



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

hatte. Mit Krubjaciuz vollzieht sich in der Dresdner Architektur der Umschwung zu der Einfachheit, welche die Bauten aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts kennzeichnet; er ist der Vertreter der Uebergangsperiode vom Rokoko zum Zopf. Am Beginn dieser Periode steht das ehemalige Bisthum'sche Palais, dem sich das Gewandhaus (1770) und das von Krubjaciuz 1774—75 erbaute Landhaus anschließen. —

Soweit die Steche'sche Darstellung. Wir schließen unsere Auszüge mit einem Vorschlage an die Verlags-handlung, der uns der Ueberlegung werth zu sein scheint: nämlich unter Zugrundelegung einer Auswahl der besten und interessantesten Abbildungen des vorliegenden umfanglichen Werkes eine Art kurzgefaßten, handlichen Cicerone über die Bauwerke Dresden's herauszugeben. Text und Abbildungen müßten darin durchweg, auch für das 19. Jahrhundert, chronologisch angeordnet, durch ein gutes Register aber auch eine rasche lokale Orientirung ermöglicht sein. Man sollte meinen, daß ein derartiges Buch für viele Besucher Dresden's ein willkommenes Hilfsmittel und zugleich eine werthvolle Erinnerung bilden würde.

Literatur.

Aus den *Planos*. Schilderung einer naturwissenschaftlichen Reise nach Venezuela. Von Carl Sachs. Mit Abbildungen. Leipzig, Verlag von Veit & Comp. 1879.

Der Verfasser ist Naturforscher, und seine Reise nach der vom Titel seines Buches genannten südamerikanischen Republik wurde durch den Wunsch veranlaßt, sich durch anatomische und physiologische Untersuchung des südamerikanischen Zitteraales, dessen wunderbare elektrische Kraft A. v. Humboldt zuerst planmäßig beobachtete, genauere Kenntniß über dieses interessante Thier zu verschaffen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in Gestalt einer größeren Monographie veröffentlicht werden. Im vorliegenden Buche behandelt Herr Sachs naturwissenschaftliche Gegenstände und Fragen nur kurz. Hauptsache sind ihm Land und Leute, Sitten und Bräuche, und gelegentlich wirft er auch auf politische Ereignisse und Zustände seinen Blick. Er hat sich nur etwa sieben Monate in Venezuela selbst aufgehalten, aber sein Besuch des Landes datirt aus neuester Zeit, d. h. aus dem Jahre 1877, er hat ein gutes Stück des erwähnten Staates gesehen und er hat auf seiner Tour Interesse auch für das scheinbar kleine und Nebensächliche, ein scharfes Auge, die Kenntnisse, die ein verständiges Urtheil ermöglichen, und ein treues Gedächtniß oder ein gewissenhaftes Tagebuch bei sich gehabt. In Folge dessen sind seine Schilderungen, mögen sie uns nun von den Städten Venezuela's und den verschiedenen Klassen ihrer Bewohner oder von der Natur und den Menschen der Wildniß draußen, von den Staatsmännern, den politischen Ummwälzungen und Kämpfen und dem Bildungszustande des von ihm beobachteten Volkes oder von dem Gethier der Wälder, Flüsse und Savannen, von dem Zitteraal (*Gymnotus electricus*) und dem Caribenfisch, von Alligatoren, Affen, Papageien, Palmen, Würgebäumen u. dgl. berichten, oder uns einen der von den Neu-

Spaniern sehr geschätzten Hahnenkämpfe oder die Damen bei ihren Tänzen beschreiben, immer ebenso lebendig als lehrreich, sodaß wir sein Buch mit vielem Vergnügen gelesen haben und es als das beste in seiner Art den Lesern dieser Blätter empfehlen können. Die in den Text gedruckten Abbildungen (Holzschnitte) sind nicht zahlreich, aber gut ausgeführt.

Die jüdischen Frauen in der Geschichte, Literatur und Kunst. Von M. Kayserling. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1879.

Um „auf die Bildung und Veredelung des weiblichen Geschlechts einzuwirken“ und „den Kreis der Gebildeten mit den hervorragenden Frauen des jüdischen Stammes, ihrem Lebensgange, ihrem Wirken und ihrem Dulden bekannt zu machen“, um „das Selbstbewußtsein zu wecken und die Liebe zu dem Glauben zu stärken und anzufachen“, greift der Verfasser, von den Frauen der Bibel absehend, in die Geschichte des Judenthums und zeichnet uns eine Anzahl mehr oder minder interessanter Jüdinnen mit mehr oder minder Geschick. Dabei verschmäht er auch halbgeschichtliche Persönlichkeiten und seltsamer Weise auch solche nicht, deren Wesen und Leben dem pädagogischen Zwecke seiner Arbeit unmöglich dienen kann. Was soll z. B. in einem Buche mit solcher Tendenz die Berliner Hofsjüdin Liebmann (S. 102)? Wie wird „die Veredelung des weiblichen Geschlechts“ durch die, heiläufig dürftige, Skizze des Lebens von Eva Frank, der Tochter und Gehilfin des kabbalistischen Schwindlers Jakob Frank, „die (S. 107) gerade kein Muster von Keuschheit und Sittenreinheit war“, gefördert werden? Oder hatte dies Herr Kayserling etwa im Auge, als er das Bild von „Sarah der Messiasbraut“ in seine Galerie tugendamer Töchter Israels aufnahm, dieses Frauenzimmer, von dem wir nicht viel mehr erfahren, als daß es schön und hochfahrend war, daß es als Kind schon durch Lügen sich interessant zu machen suchte (S. 102), und daß es später zu den Weibern zählte, die den Harem des Erzlügners Sabbatai Zewi bildeten, wobei der Berichterstatter die Dreistigkeit hat, den Stifter des Christenthums neben diesen kläglichen Patron zu stellen, der, nachdem er allerdings einen großen Theil der Judenheit des 17. Jahrhunderts in der lächerlichsten Weise bethört und zu den ärgsten Verrücktheiten getrieben, vor Todesfurcht den Islam annahm? Auch sonst nimmt der Verfasser vielfach, was er gerade findet, um sein Buch zu füllen, und was er uns von den Jüdinnen der Berliner Salons, Dorothea Mendelssohn, Henriette Herz und Rahel Levin mittheilt, ist, abgesehen davon, daß es größtentheils ebenfalls nicht erziehend wirken kann, weder neu noch allenthalben richtig dargestellt. Irgend welchen wissenschaftlichen Werth besitzet dieses Sammelurium nicht, es kennzeichnet sich nach Form wie nach Inhalt durchweg als ein Werk literarischer Vertriebsamkeit mit Ansprüchen, zu denen es bei einigermaßen genauerer Beschichtigung der Berechtigung entbehrt.

Alle für die Grenzboten bestimmten Zuschriften, Manuscripte u. wolle man in Zukunft an die Verlagsbuchhandlung richten.

(Adresse: Leipzig, Königsstraße 18.)

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Hüthel & Herrmann in Leipzig.